

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 10. 2. [1902]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 10. Februar.

Mein lieber Freund,

Wenn ich ARTHUR SCHNITZLER wäre, weißt Du, was ich thäte? Ich hätte den Ehrgeiz, nach all' den schönen literarischen Leistungen auch noch eine menschlich große That zu vollbringen. Und würde mich darum an die Spitze einer Bewegung stellen, die zum Zweck hätte, den Fall MATASSICH-KEGLEVICH, in dem sicherlich ein gemeiner Justizmord verübt worden ist, aufzuklären. ZOLA gibt das große Vorbild. Ein Artikel in einem großen Wiener oder reichsdeutschen Blatte mit Darlegung des ganzen Materials (das sicherlich in Wien zu bekommen ist, wahrscheinlich vom Abg. DASZINSKY), mit ARTHUR SCHNITZLERS klangvollem Namen unterzeichnet, würde die Bewegung einleiten und alle empfänglichen Herzen in Deutschland und Österreich für den Fall interessieren. Vielleicht ist die Sache in Wien mit der »Zeit« zu machen. Vielleicht auch mit der N. Fr. Pr.

Wie geht es OLGA? Seid Ihr schon in MÖDLING? Herzliche Grüße an die Mädels!

Ich habe unbefschreiblich viel zu thun.

Dank für Deinen letzten lieben Brief!

Viele treue Grüße!

Dein

Paul Goldm

Das Stück meines Onkels, das unter dem Namen »Sehnfucht« in Stuttgart aufgeführt wurde, hatte dort einen sehr schönen Erfolg.

Wie hat sich die Angelegenheit PETER DORNER noch entwickelt?

– Arthur Schnitzler's »Lebendige Stunden«, die bisher in zwanzig Wiederholungen bei unverminderter Zugkraft im Deutschen Theater in Szene gingen, können in den folgenden Wochen nur je einmal auf dem Spielplan erscheinen, da Irene Triefsch einen kontraktlichen Urlaub angetreten hat, jedoch allwöchentlich einmal, zunächst am Mittwoch, den 12., nach Berlin zurückkehren wird, um die von ihr in den »Lebendigen Stunden« gespielten beiden weiblichen Hauptrollen weiterhin darzustellen.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1208 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Beilage: ein Zeitungsausschnitt, beschnitten und eingeklebt

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »902« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

7 Fall Matassich-Keglevich] Oberstleutnant Géza von Mattachich hatte ab 1895 eine intime Beziehung mit Louise von Belgien. Da sie als älteste Tochter annehmen konnte, nach dem Tod ihres Vaters Leopold II. von Belgien ein großes Vermögen zu erben, lebte sie über ihre Verhältnisse und machte Schulden. Die beiden wurden im Mai 1898 in Kroatien verhaftet und der Geldwechselfälschung beschuldigt. Während sie in eine psychiatrische Verwahrung kam, wurde er zu sechs Jahren schwerem Kerker verurteilt. Am 8. 2. 1902 hatte Ignacy Daszyński im Reichsrat eine Rede gehalten (vgl. [O. V.]: Politische Glossen. Der Ernst der Volksvertreter.

In: *Extrapost. Unparteiische Montags-Zeitung*. Jg. 21, Nr. 1.045, 10. 2. 1902, S. 2.). Noch im selben Monat wurde Mattachich für unschuldig erklärt und begnadigt.

⁹ *Artikel*] Schnitzler verzichtete nicht nur hier, sondern zeitlebens darauf, seinen Namen für eine größere (kultur-)politische Kampagne zu verwenden.

¹⁵ *Mödling*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 14. 1. [1902]

²⁰ *Stuttgart*] Am 4. 2. 1902 war Fedor Mamroths vieraktige Komödie *Sehnsucht* (unter dem Pseudonym F. Albert) am Stuttgarter Hoftheater uraufgeführt worden.

²² *Angelegenheit Peter Dorner*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 9. [1901]

^{23–29} *Arthur ... darzustellen.*] Quelle nicht ermittelt; in *Die Frau mit dem Dolche* spielte Irene Triesch die Rolle der Pauline und in *Literatur* jene der Margarete.

Erwähnte Entitäten

Personen: Ignacy Daszyński, Peter Dorner, Leopold II. von Belgien, Louise von Belgien, Fedor Mamroth, Géza von Mattachich, Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück, Irene Triesch, Émile Zola

Werke: *Die Frau mit dem Dolche*, *Extrapost. Unparteiische Montags-Zeitung*, *Lebendige Stunden*. Vier Einakter, *Literatur*, *Politische Glossen*. Der Ernst der Volksvertreter, *Sehnsucht*

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Deutsches Theater Berlin, Deutschland, Hoftheater Stuttgart, Kroatien, Mödling, Stuttgart, Wien, Österreich

Institutionen: *Die Zeit*. Wiener Wochenschrift, Neue Freie Presse, Reichsrat

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 10. 2. [1902]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03197.html> (Stand 12. Juni 2024)